

Labor Migration: „Solidarität“

18. Dezember 2015, 14-17 Uhr, mit ca. 28 Teilnehmenden

Textgrundlagen:

- Featherstone, David (2012): Introduction. Thinking solidarity politically, in: Ders.: Solidarity. Hidden Histories and Geographies of internationalism, p. 1-12, London and New York: Zed Books.
- Karakayali, Serhat (2013): Kosmopolitische Solidarität, in: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 13-14/2013), 63. Jg., S. 21-26.

1.) *Input von Serhat Karakayali*

- Wie ist das Spannungsfeld zwischen einerseits partikularen Identitäten/dem Festgelegtsein auf Position im sozialen Raum und andererseits dem Anspruch auf Universalität/Allianzen?
- Betrachtbar in unterschiedlichen historischen Phasen und gesellschaftlichen Bereichen, von der Trikontinentale bis zum gegenwärtigen Ehrenamt für Flüchtlinge.
- Ausgangspunkt sind Beobachtungen von Rancière zu Demonstrationen in Paris 1961 anlässlich des Massakers in Algerien: einer der konstituierenden Momente der radikalen Linken in Frankreich.
- „Solidarität“ als moderner Begriff. Gemeint ist eine Solidarhaftung, d.h. eine Gemeinschaft steht ein für die Schulden ihrer Mitglieder, vgl. Römisches Recht. Siehe auch „Bürgerschaft“ im Deutschen, ein Begriff der auf ein gegenseitiges Schuldverhältnis verweist. → gegenseitige Bezugnahme, Interdependenz, Angewiesensein auf den_die Andere(n)
- In der Entstehung eng verzahnt mit Begriff der „Brüderlichkeit“, der auch zurückgeht auf christliches Selbstverständnis – drückt auch Unabhängigkeit von familiären und weltlichen Verpflichtungen aus, gewisse Virtualität, Bezug zu Gott (aufgrund dieser Ursprünge zieht z.B. auch Žižek auch Parallelen zwischen christlicher Heilsbotschaft und französischer Revolution – Ablehnen von Mittelspersonen)
- Solidarität betrifft immer ein Spannungsfeld zwischen Normen, Interessen, Widersprüchen, sozialen Kämpfen – letztere haben teilweise auch Auswirkungen auf die Rechtsform.
- Frz. Revolution bricht mit Vorstellung von Solidaritäten und Bruderschaften entlang von Gemeinschaften. Wird erst wieder aufgegriffen / entwickelt von Vordenkern der sozialistischen Bewegung.
- Für die Soziologie (und tw. auch Ethnologie): Durkheim – fasst Gesellschaft selbst als Solidarität. Wechselseitige Bezugnahme. Organische ↔ mechanische Solidarität. An späteren Stellen vor allem Bezug auf Religion. Hier erste Verweise auf neuere affekttheoretische Überlegungen: Durch Rituale und körperliche Praktiken können Bezugnahmen/Solidaritäten innerhalb einer Gruppe übertragen werden.
- Luhmann Kritik an Solidarität: Ideologisierung menschlicher Hoffnungen auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, die man eigentlich nicht mehr denken kann. „Solidarität“ will etwas abbilden, was es in der modernen Gesellschaft nicht geben kann.

- Mangel an Erklärungen: Was ist die Grundlage dafür, dass wir freiwillig füreinander eintreten? Auch die moderne Gesellschaft ist nicht nur funktional ausdifferenziert, sondern es gibt Partikular- bzw. Binnensolidaritäten. Was aber sind die entsprechenden Handlungsrationitäten?
- Bsp. Neues Forschungsprojekt: Wie erklären Leute, die Geflüchteten helfen, ihr eigenes Handeln? Und was für Gesellschaftsbeziehungen korrespondieren zu Zugehörigkeitsregimen? Unterschiedliche Typen des Ziehens von Gemeinschaftsgrenzen, z.B. Boundary Drawing, Boundary Blurring, Boundary Extension...These: Korrespondieren mit verschiedenen Formen von Sozialität. Im Forschungsprojekt wird „Solidarität“ aber nicht als Konzept vorausgesetzt.

Nachfragen und Diskussion:

- „Organische Solidarität“ assoziiert mit moderner Gesellschaft, d.h. auch immer mit dem Nationalstaat – hier also Ambivalenzen, weil Nationalstaat auch immer Ausschlüsse produziert. (Hier auch disziplinäre Differenzen, da die Anthropologie immer eher für die „mechanische Solidarität“ „zuständig“ war).
- Aber im Nationalstaat sind diese Widersprüche nicht aufgehoben, vgl. Recht als einer der zentralen Instanzen der Vergesellschaftung, auch heute relevant z.B. für Flüchtlingsaktivist_innen.
- Literaturhinweis: Buck-Morris, Susan (2011): Hegel und Haiti. Berlin: suhrkamp.
- Hinterfragen: Gab es tatsächlich Sameness und Common Identity in der vormodernen Gesellschaft (was Durkheim voraussetzt)?
Serhat: Überzeichnung soll nicht illustrieren, dass es keine Sameness gibt, sondern dass Grenzen fließender werden, siehe u.a. Rolle des Rechts. Und wie gut kann man in der modernen Gesellschaft noch Solidarität auf Sameness begründen? Globale/welthistorische Bezüge sind oft die Fluchtlinie für solidarische Bewegungen, d.h. jenseits des nationalen Containers.
- Säkularisierter Solidaritätsbegriff? Was ist mit muslimischen oder christlichen Flüchtlingshilfeorganisationen? Grundlage bei denen ist ein ethisches – nicht nur menschenrechtliches oder utilitaristisches – Selbstverständnis unter Bezugnahme auf Gott.
Serhat: Soziologisch gedacht ist Gott hier als Norm gesetzt, als Letztbegründung für das Handeln.
- Was ist das Verhältnis von Allianz und Solidarität?
Serhat: Noch unklar. Eventuell Allianz als Vorstufe von Solidarität.
- Wie explizit muss eine Bezugnahme auf jemand anderes stattfinden? Vgl. APuZ-Artikel: Gesellschaftliche Beziehungen als Produkt von Arbeit und Arbeitsteilung. Gibt es solidarische Beziehungen, ohne dass es explizit so erklärt werden?
Serhat: Arbeit, Arbeitsteilung als typisches Feld, in dem Interdependenzen immer unterstrichen werden. Leute sind sowieso aufeinander bezogen – wie wird das in Institutionen ausgedrückt, umgesetzt?
- Maria Kaika zu Veränderungen der gesellschaftlichen Beziehungen in der Krise in Griechenland/Spanien: Die Form, in der sich Leute in Bezug setzen – sowohl rassistische als auch Solidarnetzwerke – sind 2 Seiten einer Medaille: Beide beruhen auf Affekt und beide haben „Othering“ zur Grundlage.
Serhat: Grundlegende Aussage dahinter: Es gibt keine affektneutralen politischen Handlungen, Affekt ist nicht notwendigerweise etwas „Gutes“.
- Was heißt „Leute“? Wessen Solidarität? Was ist mit race? Was sind Solidaritäten-of-color? Sind sie anders als Formen von Solidarität, die von Weißen ausgeübt werden?

Serhat: „Leute“ unspezifischer Begriff, aber andere Kategorien spielen eine Rolle, siehe BIM-Vorstudien zu Ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit (u.a. Differenzierung nach Geschlecht, Migrationshintergrund, Bildungshintergrund etc.). Interessant: Die Erfahrung als „Flüchtling“ kann jmd. beanspruchen, der vor 5 Jahren hergekommen ist, aber in der Debatte um Vertriebene auch über Generationen hinweg beansprucht. Vgl. neues Buch von Andreas Kossert und Artikel in der Zeit „Böhmen, Pommern, Syrien“ (<http://www.zeit.de/2015/05/fluechtlinge-boehmen-pommern-nachkriegszeit>).

- Gibt es eine Inflationierung des Solidaritätsbegriffs? In gegenwärtigen Debatten „Solidarität“ auch eingefordert zwischen Staaten (z.B. Einforderung Deutschlands nach Solidarität von anderen EU-Staaten in der Flüchtlingskrise). // Basiert „Solidarität“ nicht auch darauf, dass ein Eintreten für andere ausgeübt wird obwohl es auch Nachteile für einen selbst mitbringt? Was ist die Abgrenzung zu bspw. „Mitmenschlichkeit“?

Serhat: 1. Umfrage: 80% der Freiwilligen haben jede Art von Fluchtgrund als legitim anerkannt. Einer von vielen Hinweisen darauf, dass es sich lohnt, mit den Menschen über ihre jeweiligen Begründungen zu reden.

- „Affekt“ wird häufig nur auf der Seite von Religion verortet, aber was ist mit affektiven (und quasi-religiösen) Aspekten auf Seiten des Säkularismus?

Serhat: Abtrennung der Bedeutung von Religion und das Ressentiment gegen diese Abtrennung (vgl. Dialektik der Aufklärung). Trotzdem Plädoyer für Aufklärung, Vernunft, Säkularisierung: Vor 1800 Religion als einziges Medium für gesellschaftliche Veränderung. Aufgabe einer Reflektion der verlorenen Einheit, ohne dass das Ziel wäre, diese wieder herzustellen.

- Als Haltung: „Minoritär-Werden“. Vgl. Postmigrantische Gesellschaft: Entdecken, dass es Prekarisierungen gibt, die auch die scheinbar unangefochtene Mitte der Gesellschaft betreffen, und dass es minoritäre Positionen gibt, die die Grenze zwischen Mitte und Rand durchkreuzen. Minoritäre Positionen innerhalb hegemonialer Positionen erkämpfen.
- Kommen soziale Medien als Analyserahmen vor im Forschungsprojekt? Hatten in der Flüchtlingssituation im Sommer auch ein affektives Analysepotential.
Serhat: Das stimmt, kann aber in das gegenwärtige Forschungsprojekt nicht eingebaut werden. Aber vgl. Änderung des öffentlichen Diskurses in UK und tw. Deutschland durch das Bild des 3-jährigen toten Jungen am Strand.

2.) Vorbereitungsgruppe I

Herausgearbeitet wurden 3 Figuren der Solidarität

1. Solidarität unter Gleichen

Merkmale/Funktionen: Mitgliedschaft herstellen, Absicherung (Solidargemeinschaften), begrenzte Freiwilligkeit (bspw. durch Pass Mitglied einer Nation werden inkl. Verpflichtungen wie Wehrdienst), Interessensvertretung (z.B. Gewerkschaft), Aushandlungen (wer muss/darf Mitglied werden, wann dürfen Leistungen bezogen werden etc.)

2. Solidarität als Paternalismus/Altruismus

Vgl. Astrid Messerschmidt zu Solidarität unter postkolonialen Bedingungen: Welt- und Selbstbilder prägen die Qualität von solidarischem Handeln und müssen reflektiert

werden. Siehe z.B. Entwicklungshilfe, FairTrade. In Bezug auf Migrationsgesellschaft: Wie kann Solidarität gelingen, wenn die Anderen bzw. die anders *Gemachten* auch Teil dieser Gesellschaft sind – vor dem Hintergrund der Gefahr, dass koloniale Muster reproduziert werden? „Projektive Solidarität“ – bereits konkretes Bild davon haben, was die Andere für eine Person ist. Wird eher Support als Solidarität, löst Interdependenz auf. Inwiefern ist S. mit der Unmöglichkeit konfrontiert, die Kämpfe der anderen als die eigenen zu deklarieren? Besonders relevant für gegenwärtige Solidarität mit Geflüchteten, die in der Gesellschaft rassifiziert werden.

3. Solidarität als taktisches/strategisches Netzwerk, als Relation/Allianz

Featherstone: Zentrale Thesen aus „Solidarity“ Kap. 1

1. Solidarität gibt es nur von unten
2. Solidarität machtvolle Kraft die in der Regel zum Erfolg führt.

Merkmale: Transformative Kraft; immer politisch; oft inter-/transnational; kann durch ungleiche Machtbeziehungen existieren aber es muss ein gleiches Ziel verfolgt werden; einfallsreiche Bündnisse und Praktiken

Wendet sich gegen Vorstellung einer „Solidarität unter Gleichen“, stattdessen schauen wie S. durch welche Praxen und Akteure hergestellt wird.

Diskussion:

- Bereits in frühen solidarischen Bewegungen (Bsp. Featherstone Abolitionismus-Solidarität UK) sind all diese Momente – Paternalismus, Abolitionismus, Strategie etc. – bereits angelegt.
- „Motive“ schwierig zu erfassen – in Interviews die Annahme, dass Leute eher das sagen, was von ihnen erwartet wird und was sagbar ist, und nicht das, was sie tatsächlich motiviert.
- Wie lassen sich Interessenslagen als „meine“ und „Deine“ markieren? Was ist „mein“ bzw. „Dein Kampf“?
- Es gibt unterschiedliche SolidaritätEN die unterschiedlichen Motivationen entspringen und tw. auch in Konflikt miteinander geraten, vgl. aktuelle Flüchtlingssituation.
- Literaturhinweis zur „Anthropology of Marxism“, einschließlich radikaler schwarzer Kritik/Ergänzung
- Anders als Featherstone: Es gibt auch Solidarität „von oben“, z.B. zwischen Staaten
- Verknüpfung von Solidarität im transnationalen Kontext?
 - > Momente des Ausschlusses auch außerhalb des nationalen Kontextes vorhanden: Konstruktion eines Anderen (z.B. Europa)
 - > Werte fungieren als gemeinschaftlicher Kitt: Solidarität nicht mehr über Pass, sondern Unterordnung unter das Regime (Islam nicht Teil Europas, auch wenn Person Staatsbürger ist)
 - > Momente der Entsolidarisierung immer im Moment der Solidarisierung?
- Mobilisierung für Sache außerhalb der physischen Umgebung möglich
- Spannungsfeld: Gleichheit vs. Asymetrie (nur unter Hierarchien kann es Unterstützung geben)
- Aufhebung der Ungleichheiten nicht möglich im Alltagsverständnis, sondern nur unter Mobilisierung/Kraft von Politik: wir können nur so tun, als ob wir gleich sind, unter Anerkennung der Differenzen

- Back to postmigrantische Gesellschaft: Beschreibung gesellschaftlicher Realität und analytische Perspektive (kann Solidarität diese schaffen?)
- Solidarität unidirektional (Beispiel: Terror Paris mit französischen Nationalflaggen, selten Solidarität mit Beirut z.B.)
-> normativer Solidaritätsbegriff? Nur für Entmachtete/Unterdrückte, aber auch politischer Begriff zur Machterhaltung
- Vorsicht vor Begriffsdurcheinander: Loyalität ggü. Staat nicht Solidarität
- Blick auf die Praxen statt das Konzept, Handeln ermöglichen Momente zu sehen

Protokoll: Sina Arnold